

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 36 (1994)
Heft: 195

Artikel: Selbstverwirklichung hinter der Kamera : wenn berühmte Schauspieler inszenieren ...
Autor: Sutter, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

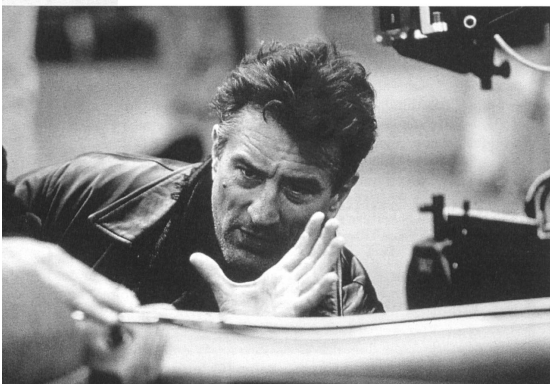
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbstverwirklichung hinter der Kamera

Wenn berühmte Schauspieler inszenieren ...



1
Dennis Hopper,
Sharon Farrel und
Linda Manz in
OUT OF THE BLUE
Regie: Dennis
Hopper

2
Robert De Niro bei
Dreharbeiten zu
A BRONX TALE

3
Danny De Vito
und Jack Nichol-
son in HOFFA
Regie: Danny De
Vito

4
Dennis Hopper bei
Dreharbeiten zu
COLORS

5
Gene Hackman
und Clint
Eastwood in
UNFORGIVEN
Regie: Clint
Eastwood

Charles Chaplin, Orson Welles, Woody Allen, Kenneth Branagh – immer wieder spielen grosse Regisseure im eigenen Film. In letzter Zeit ist nun aber wieder häufig das Gegenteil zu beobachten. Schauspieler nehmen das Zepter in die Hand und versuchen sich als Regisseure. Jüngstes Beispiel: Robert De Niro mit A BRONX TALE.

Von ihm hätte man es am wenigsten erwartet. Robert De Niro ist der Filmschauspieler schlechthin, Verwandlungsberserker und Tausendsassa, mit Leib und Seele engagiert. Was um Himmels Willen mag einen Meister des Faches wie ihn bewegt haben, unter dem Zaun durch zu fressen und Regie zu führen? «Ich wollte endlich meine eigenen Fehler begehen!», mit weltbekanntem Lächeln erklärt er in einem Fernsehinterview seine Motivation. In Tat und Wahrheit hat De Niro alles getan, um in dieser ersten Regiearbeit jegliche Fehler zu vermeiden. Deswegen ist A BRONX TALE, abgesehen von eini-



1



3



4



5

1
Kevin Costner und T. J.
Lowther in *A PERFECT
WORLD* Regie: Clint
Eastwood

2
Robert De Niro und
Francis Capra in
A BRONX TALE

3
Eli Wallach und Jack
Nicholson in *THE TWO
JAKES* Regie: Jack
Nicholson

4
Robert Redford bei
Dreharbeiten zu *THE
MILAGRO BEANFIELD
WAR*

5
Craig Sheffer und Brad
Pitt in *A RIVER RUNS
THROUGH IT*
Regie: Robert Redford

gen schnell geschnittenen Actionszenen, ein in der Machart formeller und herkömmlicher Film geworden, auch Erzählstruktur und Tempo sind ganz und gar konventionell angelegt. Eine Tatsache, die durchs Band weg beobachtet werden kann, wenn Schauspieler inszenieren.

Jodie Foster, als Darstellerin oft in gewagter Rolle, erzählt ihr Regiedebüt *LITTLE MAN TATE* kreuzbrav. Mel Gibson, mit dem Image des Draufgängers, wagt in *THE MAN WITHOUT A FACE* nicht die leiseste Abweichung von den goldenen Regieregeln. Robert Redford, schon zum dritten Mal in einem Vorspann als Regisseur aufgeführt, verfilmt auch *A RIVER RUNS THROUGH IT* wieder, als müsste er vor dem Lehrerausschuss der Filmschule bestehen. Und selbst Sean Penn, Enfant terrible unter Hollywoods Mimen, wählt in *THE INDIAN RUNNER* eine überangepasste Formsprache.

Wenn Schauspieler inszenieren, regiert eben nicht künstlerische Entfaltung, sondern die nackte Angst. Filmklüngel und Medienwelt war-

ten nämlich nur darauf, dass die Wagemutigen straucheln, sich vertun, den Flop fabrizieren. Je grösser der Star, desto grösser die Missgunst. Eddie Murphy erinnert sich, wie er beim Schnitt zu seinem *HARLEM NIGHTS* beinahe so etwas wie Verfolgungswahn spürte: «Ich hatte den Eindruck, alle seien hinter mir her und wollten mich fertigmachen!» So unberechtigt waren diese Gefühle nicht. Nach dem Misserfolg der Komödie bei Kritik und Publikum gilt Murphy nicht mehr als das schwarze Wunderkind von einst. Hollywood goutiert den Kastenwechsel eben nicht besonders. Und wehe dem, der dabei scheitert.

Daher sind sogenannte Actor/Directors selten. Ist ihnen der Erfolg nicht hold, werden sie in ihre Schranken verwiesen, gelingt ihnen jedoch das Debüt, gelten sie bald ganz als Regisseure. Wer denkt denn bei Künstlern wie Richard Attenborough, John Cassavetes, Jacques Tati noch an sie als Schauspieler, als die sie einst angefangen hatten? In anderen Fällen herrscht Unsicherheit. Ist etwa Clint Eastwood ein mittel-

1
Meg Tilly in
THE TWO JAKES
Regie: Jack Nicholson

2
Jodie Foster in
und bei Dreharbeiten zu
LITTLE MAN TATE

3
Mary McDonnell und
Kevin Costner in
DANCING WITH WOLVES
Regie: Kevin Costner

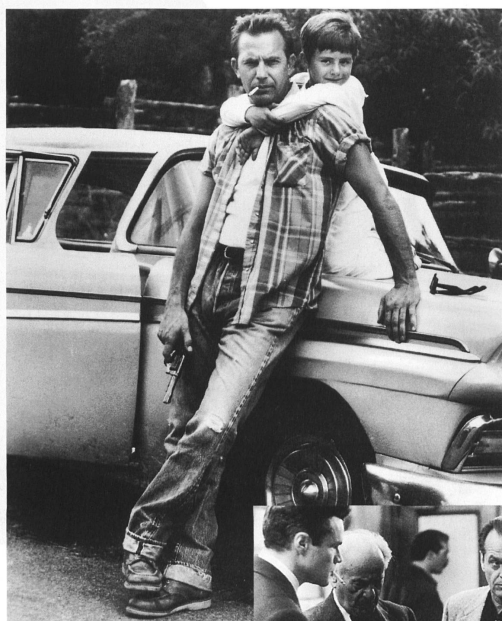
mässiger Actiondarsteller oder ein «Oscar»-prämierter Regisseur?

Obwohl *A PERFECT WORLD* bereits seine siebzehnte Regiearbeit war – mehr als mancher reputierte Director in einem ganzen Leben schafft –, wird Eastwood auch heute noch hauptsächlich als Schauspieler gesehen. Es ist, als liesse man den Akteur bloss vorübergehend in die Rolle des Regisseurs schlüpfen, als dürfe er diese höchste Aufgabe nur spielen. Auch Danny De Vito hat so seine Mühe, Anerkennung zu finden. Die drei unter seiner Leitung entstandenen Filme waren nicht nur kommerziell erfolgreich, sondern auch künstlerisch innovativ. Trotz grossem Kritikerlob für *THE WAR OF THE ROSES* wollen die Studios weiter einen blossen Komödianten in ihm sehen und machen ihm zwar Rollen-, aber kaum Regieangebote. Jack Nicholson akzeptiert diese Diskriminierung voller Gelassenheit. Er lacht über Hollywood, das ihn nicht ernst nimmt: «Oft komme ich mir vor wie ein Paar brauner Schuhe, das auf einem Par-

kett voller Leute in Smokings tanzt.» Und das nachdem er *THE TWO JAKES* (Fortsetzung von Polanskis *CHINATOWN*) eigenhändig geschrieben, inszeniert und produziert hat.

Einen Ausweg hat Tim Robbins gefunden. Der Hauptdarsteller aus Altman's *THE PLAYER* hatte in der Freizeit ein Drehbuch über einen manipulierenden Senator geschrieben. Doch ihm wurde die frustrierende Erfahrung allzu mancher Autoren zuteil: von den Filmbossen nichts als das Verdikt «unverfilmbar» zu hören zu bekommen. Robbins ging nach England und liess seinen *BOB ROBERTS* von einer unabhängigen Produktionsfirma finanzieren. Die Kosten von vier Millionen Dollar spielte dieser Erstling locker ein. Zudem war ihm in Hollywood niemand gram.

Was bewegt denn diese erfolgreichen und mit allen materiellen Gütern gesegneten Leinwandhelden, sich in das gänzlich neue und gefährliche Feld der Regie vorzuwagen? Robert Redford traf es 1979 bei den Dreharbeiten zu sei-



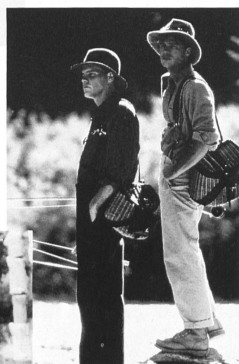
1



2



3



4



2



1



3

1
THE MAN WITHOUT
A FACE
Regie: Mel Gibson

2
Dexter Fletcher und Zoë
Nathanson in
THE RAGGEDY RAWNEY
Regie: Bob Hoskins

3
Bob Hoskins und Dexter
Fletcher bei Dreharbeiten
zu THE RAGGEDY
RAWNEY

4
Warren Oates und Peter
Fonda in THE HIRED
HAND
Regie: Peter Fonda

5
Mel Gibson bei
Dreharbeiten zu THE
MAN WITHOUT A FACE

nem ersten eigenen Film ORDINARY PEOPLE wie einen Blitz: «Der Künstler in mir war nicht tot! Indem ich eine Szene entwarf, kamen endlich Schauspielerei und Malerei zusammen.» Seine Erklärung klingt etwas gar pathetisch, die Wahrheit dürfte in den meisten Fällen profaner sein. Der Schauspieler ist das Instrument des Regisseurs. Über diese Tatsache hilft kein Starruhm hinweg. Und kann man es jemandem übelnehmen, der jahrelang bloss Spielball und Knetmasse anderer war, wenn er endlich selbst dirigieren will? So oft haben sie vor der Kamera gestanden und andere verkörpern müssen, dass sie nun glauben, mit dem Schritt hinter die Kamera endlich sich selbst sein zu können. Doch hier liegt das Problem. Denn Regieführen ist eine Frage der Persönlichkeit. Und wenn man sich manche Schauspielerfilme ansieht, muss man sich unweigerlich fragen, ob ihnen diese nicht verloren gegangen ist. Kann denn jemand, der sein Gesicht ständig fremden Persönlichkeiten leiht, noch ein eigenes haben? So gesehen wun-

dert es kaum, wenn einzelne Darsteller wie Diane Keaton, Charlie Sheen oder Gene Wilder völlig profillose eigene Filme gemacht haben.

Natürlich verfügt der regieführende Schauspieler auch über Vorteile. Weitaus der wichtigste ist, dass er frei und franko einen Superstar für die Hauptrolle verpflichten kann: sich selbst. Daneben ersparen die Jahre auf den Drehplätzen offenbar die Filmschule. «Wenn man nicht nur seine Zeilen aufsagt, sondern sich zwischen den Takes am Set herumtreibt, kriegt man automatisch eine ganze Menge mit», erklärt Mel Gibson salopp, wie er sich das Zeug zum Regisseur geholt haben will. Doch dieses Rezept – und wohl auch ab und zu der Ratschlag eines befreundeten Profis – scheint zu wirken. Das Handwerk stimmt in ausnahmslos allen Schauspielerfilmen. Und noch etwas beherrscht diese besondere Gruppe von Realisatoren aus dem Effeff: die Schauspielerführung. Lassen ihre Filme vielleicht zu wünschen übrig, was Regieeinfälle und Machart anbelangen, so sind sie doch beinahe

1
Robert Duvall bei den
Dreharbeiten zu ANGELO
MY LOVE

2
Paul Newman bei den
Dreharbeiten zu THE
GLASS MENAGERIE

3
Barbra Streisand und
Mandy Patinkin in
YENTL
Regie: Barbra Streisand

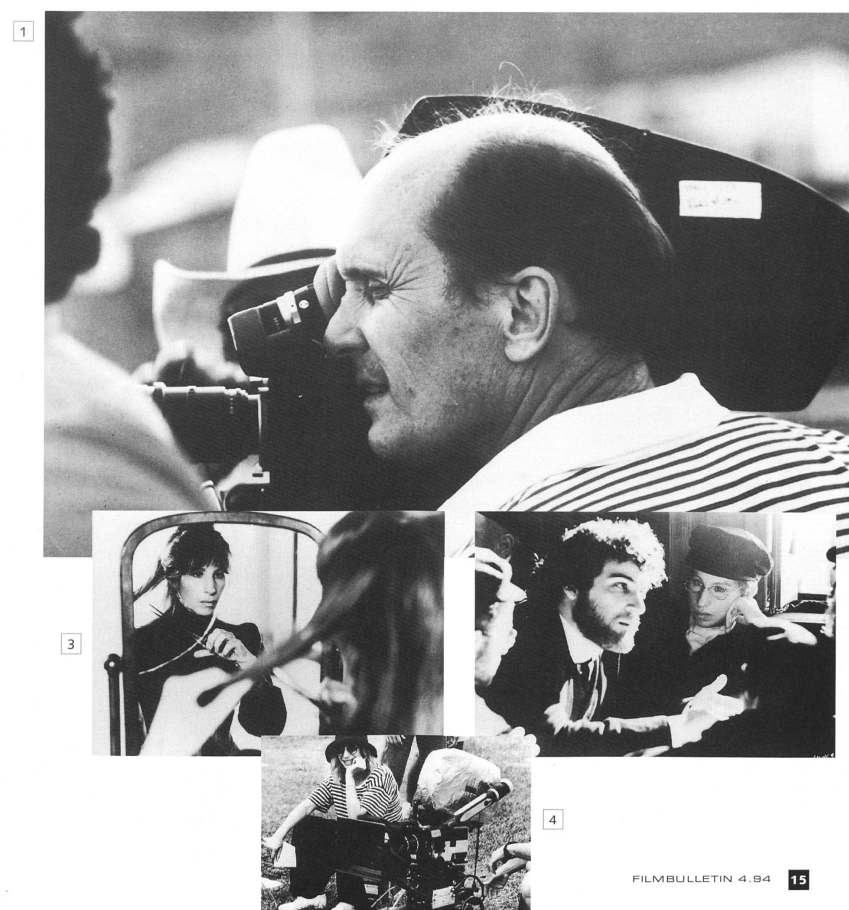
4
Barbra Streisand bei den
Dreharbeiten zu THE
PRINCE OF TIDES

immer wunderbar gespielt. Inszenierende Schauspieler wissen augenscheinlich, das Beste aus ihren ehemaligen Kollegen herauszuholen. Das Klischee vom geschlagenen Kind, das später selbst auch wieder schlägt, stimmt in diesem Fall nicht. Jodie Fosters Devise der Darstellerführung etwa lautet: «Sorg dafür, dass ein Schauspieler sich nie und unter keinen Umständen schlecht fühlt.»

Das Erstaunliche an dieser Gabe der Führung ist, dass die Actor/Directors die Rollen meist nicht mit bestandenen Kollegen, sondern mit unbekannten Namen, ja oft mit Laien besetzen – was die Aufgabe ungleich erschwert. Einige gehen noch einen Schritt weiter. Eine ganze Reihe von Filmstars hat für ihren Erstling einen Jungen als Hauptdarsteller gewählt. Und in der Filmwelt gilt: niemand ist schwerer zu führen als Kinder und Tiere. Dieses Arbeiten mit Branchenfremden ist nur vordergründig ein Akt des Masochismus. Viel eher mag auch hier wieder die Angst vor Kritik aus den eigenen Reihen eine

Rolle spielen. Sicherlich fällt es leichter, sich beim Drehen vor den Neulingen zu blamieren, wenn etwas nicht klappt, als vor grossen Stars, die dann den Lapsus an der nächsten Party genüsslich verbreiten.

A BRONX TALE ist einer dieser Filme mit einem Jungen in der Hauptrolle. Robert De Niro hatte schon lange Ausschau gehalten nach einem Stoff, den er dann unter eigener Regie verfilmen würde. Als er Chazz Palminteris Bühnenstück sah, erinnerte er sich seiner Kindheit und kaufte die Rechte. Nicht anders ging es Jodie Foster. Die Geschichte vom Wunderkind LITTLE MAN TATE musste dem Kindstar bekannt vorkommen. John Turturro verwendete für MAC gar wirklich autobiographische Elemente und verfilmte das Leben seines in die USA eingewanderten Vaters. Persönliche Betroffenheit bestimmt bei den allermeisten regieführenden Schauspielern die Wahl der Thematik. So lässt sich leicht verstehen, dass ein Hollywood-Aussenseiter wie Dennis Hopper 1969 in EASY RIDER den Weg zweier Outcasts be-



1
Clint Eastwood in WHITE
HUNTER, BLACK HEART
Regie: Clint Eastwood

2
Diane Keaton in HEAVEN
Regie: Diane Keaton

3
Clint Eastwood bei den
Dreharbeiten zu WHITE
HUNTER, BLACK HEART

4
Kelly LeBrock, Gene
Wilden in
WOMAN IN RED
Regie: Gene Wilder

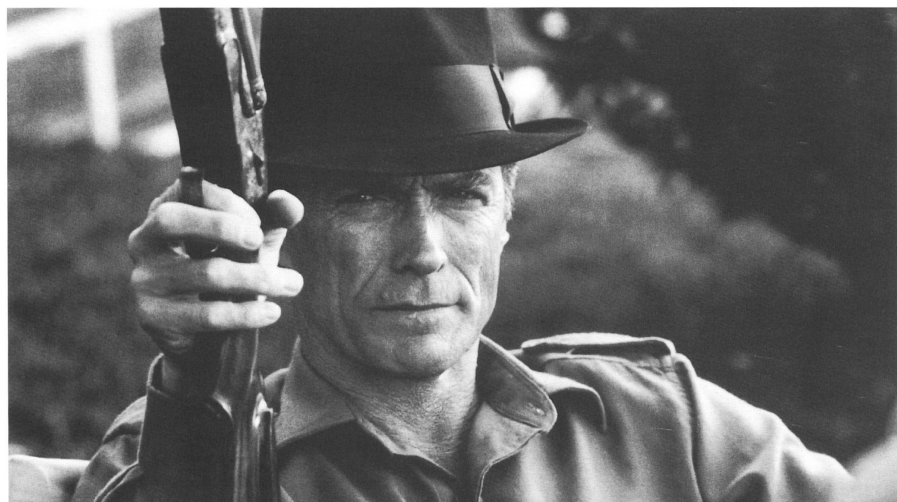
4
Gene Wilder bei den
Dreharbeiten zu WOMAN
IN RED

schrrieb, dass ein Schönling wie Mel Gibson sich von der Tragik des MAN WITHOUT A FACE angezogen fühlte, oder dass ein politisch stark engagierter Künstler wie Tim Robbins in seinem ersten Film die Machenschaften eines Wahlkandidatens aufdeckte. Andere Schauspieler verwendeten Werke, um ihr Image aufzupolieren. Der bis dahin eher als intellektuelles Leichtgewicht belächelte Warren Beatty erstaunte 1981 mit dem seriösen REDS, Saga aus der Zeit der russischen Revolution, und der in der Welt der Weissen emporgekommene Eddie Murphy wollte sich mit HARLEM NIGHTS, einem reinen Schwarzen-Film, bei den Afro-Amerikanern freikaufen.

Nicht wenige Schauspielerfilme sind enorme Publikumserfolge geworden. Wenn man sich erinnert, wieviel Geld etwa Barbra Streisands YENTL oder Kevin Costners DANCES WITH WOLVES eingespielt haben, fragt man sich, ob Schauspieler nicht die besseren Regisseure sind. Eine schlüssige Antwort lässt sich wohl nicht geben.

Denkt man nämlich an Flops wie Peter Fondas THE HIRED HAND oder Bob Hoskins' THE RAGGEDY RAWNEY, müsste man umgekehrt sagen: Schuster bleib bei deinem Leisten! Grundsätzlich kann aber festgestellt werden, dass bei Regiedebüts von Filmstars die Qualität der Darstellerführung über der filmkünstlerischen Leistung steht. Was den Werken an Einfallsreichtum und formaler Eigenständigkeit abgeht, wird durch glänzende Schauspielerei wettgemacht. Auf solche wird man in nächster Zeit nicht verzichten müssen, bereits haben weitere Stars, darunter auch Michelle Pfeiffer, Tom Hanks und Paul Hogan, ihre eigenen Werke angekündigt. Diese Tendenz geht so weit, dass in Hollywood der Witz kursiert, der Hauptdarsteller aus dem Hundemärchen BEETHOVEN denke ebenfalls ans Inszenieren.

Bernhard Sutter



1

1
Eddie Murphy in
HARLEM NIGHTS
Regie: Eddie
Murphy

2
Warren Beatty
in REDS
Regie: Warren
Beatty

3
Dennis Hopper
und Peter Fonda
in EASY RIDER
Regie: Dennis
Hopper

Actors go directors:
Diese Liste verzeichnet nur eine kleine Auswahl von Schauspielern, die vorübergehend ins Regiefach gewechselt haben.

Warren Beatty
1978 HEAVEN CAN WAIT
1981 REDS
1990 DICK TRACY

Kevin Costner
1990 DANCES WITH WOLVES

Robert De Niro
1994 A BRONX TALE

Danny De Vito
1987 THROW MOMMA FROM THE TRAIN
1989 THE WAR OF THE ROSES
1992 HOFFA

Robert Duvall
1983 ANGELO MY LOVE

Clint Eastwood
1971 PLAY MISTY FOR ME
1973 HIGH PLAINS DRIFTER
BREEZY

1975 THE EIGER SANCTION
1976 THE OUTLAW JOSEY WALES
1977 GAUNTLET
1980 BRONCO BILLY
1982 FIREFOX
1983 HONKYTONK MAN

SUDDEN IMPACT
1985 PALE RIDER

1986 HEARTBREAK RIDGE
1988 BIRD
1990 WHITE HUNTER, BLACK HEART
THE ROOKIE
1992 UNFORGIVEN
1993 A PERFECT WORLD

Peter Fonda
1971 THE HIRED HAND
1973 IDAHO TRANSFER
1979 WANDA NEVADA

Jodie Foster
1991 LITTLE MAN TATE

Mel Gibson
1993 THE MAN WITHOUT A FACE

Dennis Hopper
1969 EASY RIDER
1971 THE LAST MOVIE
1979 OUT OF THE BLUE
1988 COLORS
1989 BACKTRACK
1990 THE HOT SPOT
1991 CATCHFIRE

Bob Hoskins
1988 THE RAGGEDY RAWNEY

Diane Keaton
1987 HEAVEN

Eddie Murphy
1989 HARLEM NIGHTS

Paul Newman
1968 RACHEL, RACHEL
1971 SOMETIMES A GREAT NOTION

1972 THE EFFECT OF GAMMA RAYS
ON MAN-IN-THE-MOON MARI-
GOLDS
1984 HARRY AND SON
1987 THE GLASS MENAGERIE

Jack Nicholson
1970 DRIVE, HE SAID
1978 GOIN' SOUTH
1991 THE TWO JAKES

Sean Penn
1991 THE INDIAN RUNNER

Robert Redford
1979 ORDINARY PEOPLE
1987 THE MILAGRO BEANFIELD WAR
1992 A RIVER RUNS THROUGH IT

Tim Robbins
1992 BOB ROBERTS

Barbra Streisand
1983 YENTL
1991 THE PRINCE OF TIDES

John Turturro
1992 MAC

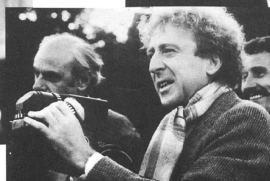
Gene Wilder
1975 THE ADVENTURE OF SHERLOCK
HOLMES' SMARTER BROTHER
1977 THE WORLD'S GREATEST
LOVER
1984 WOMAN IN RED
1986 HAUNTED HONEYMOON



3



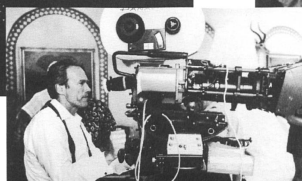
2



5



4



3



2

16